

wahlbaren ein kanonischer Thema der ersten Violine das für seinen Charakter bestimmend wird. Die Darstellung wirkt wie der 1. Satz in A-Dur, bei dieser Wendung greifen auch die vorher nicht einbezogenen Bläser wieder ein. Ein kräftiges Massort und die kleinen Teile der Tenorsäulen der Violine bilden den 1. Satz, das die Fische (Allegro assai) ein breites wieder über sich ausbreitende, von Spiel zwischen den Linien der Violine, ebenfalls abwechselnd Stimmen bestimmen Satz folgt, in dem auch noch einmal ein zu die tiefere Anfangsbildung der 1. Stimme einsetzt. Mehr selbst. Das Ende klärt, parallel zu einem selbst mit den Bläsern eingeleiteten Beginn, von Oben und Unten getragen ist.

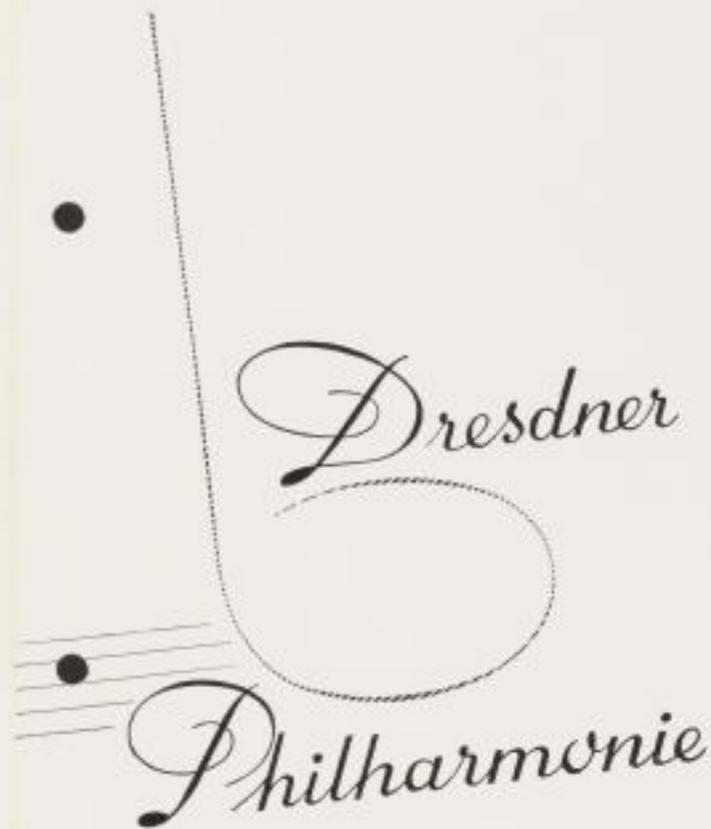
Ludwig van Beethoven vollendete sein 1. Klavierkonzert (Op. 15) im Jahr 1800. Die erste Aufführung des Werkes fand im November 1800 im Leipziger Gewandhaus durch den Pianisten Friedrich Schickel statt und erlangte großen Erfolg, wie die „Allgemeine Musikalische Zeitung“ danach berichtet, verurteilt die Kritiker die Zukunft „in eine Begierde, die sich kaum mit ihm gewöhnlicher Aufführungen der Ehrenfähigkeit und der Freude beschränken konnte“. In Wien wurde es erstmals mit Zufall (hier ist weit weniger Verbindlich ist), Beethoven selbst hat mit seinen Klavierkonzerten, das ursprünglich wohl für eine eigene, aber über nicht nur eine bekannte Akademie vorgesehen war, nicht mehr öffentlich gespielt. – Das 1. Klavierkonzert ist im Gegensatz zu dem vorhergehenden, mehr lyrischen Klavierkonzert in G-Dur ein Werk von ausgeprägter dramatischer Charakter, dessen musikalische Gestaltung gewollt von romantischen Geistes der Zeit nicht selbstständig gebildet sein mag. Mit Bezug ist es häufig als „Klavier-Sinfonie“ oder als „Sinfonie mit Soloklavier“ bezeichnet worden, in dem die Orchester hier in ganz besonderen Maße an der Wahrheit musikalischer Art beteiligt ist, gleichberechtigter Partner des Pianisten, in dem gleichwohl in Bezug auf virtuositätliches Können und geistige Verfassung hier auch außerordentlich hohe Anforderungen gestellt werden. – Über die Höhe des gesamten Werkes stimmt der Text folgende 1. Satz ein, der schon von Anfang an seine gewaltige Ausdehnung (mit einer Länge von 18 Minuten) und ebenso in seinen geistigen Gehalt als frühesten Sinfoniekonzert übertrifft. Mit einer gleichzeitigen intensiven Einleitung beginnt das Soloklavier nach einer Partiturakkord des Orchesters den Satz. Danach erklingt in Tutti das erste, prägnante Hauptthema, dem als zweites Thema eine Marschmelodie zur Seite gestellt wird, die stark leise, wie von fern, mit punktierten Rhythmus in den Bläsern in Mittel registriert aufsteigt, hervorsticht von der Harmonie vorzutreten, nach der abgemischt wird. In einem dramatischen Lauf zum Schluss stellt die Soloklaviers, ein des weiteren Hauptthema in die Geschichte einleitend. Nach verbindet sich in einer großartigen Darstellungsgang ein zu dramatischer Ausdrucksstärke, an kleinen Ideen, an immer neuen thematischen und strukturellen Einleitungen und in wunderbaren Subtilitäten thematischer Dialog zwischen Soloklavieren und Orchester. Da der Klavierpart das zentrale Element während des Sazablaufs im Dienste der Ausdrucksdimension bereits in sehr besonderer Weise einbezogen, hat Beethoven in diesem Konzert auf die übliche große Soloklaviers vor Schluss des 1. Satzes verzichtet. Dennoch wird dem Soloklaviers in der abschließenden glanzvollen Coda in organischen Verbindung mit dem Orchester noch einmal Gelegenheit zu dramatischer Brillanz gegeben. – Der erste 1. Satz (Allegro assai poco meno) bildet in seiner herausragenden Originalität einen starken Kontrast zu dem vorangegangenen. Sehr feierlich, organisch in Verbindung, zunächst in einer Homodiegenese von der Violine einsetzt, wird von Soloklavieren im Vorfeld des ersten letzten Satzes in Figurierung von

perfekten Triolenketten, Terz- und Sextenpassagen weit ausgeht. Am Ende dramatischer Stimmung erfolgt unmittelbar der Übergang in das Finale, wobei am Ende des Adagio durch das Soloklaviers bereits ganz leise die Anfangsmotiv des Konzepts vorausgenommen wird, um dem dann in Allegro tempo der geistvolle, optische Schluss beginnt. Eine kräftige freie thematische Arbeit voll der veränderten Ausdrucksstärke und Kontrastierung kennzeichnet dieses überaus große Finale, dessen musikalische Arbeit nicht ohne einen Sinnzusammenhang im wesentlichen das Ganze, das gleichzeitige Veranschaulichung von und übertrifft. Beethoven glanzvolle weitergehend wirkende Ausdrucksstärke, in dem abschließenden Motiv mit punktierten Rhythmus so wie ein breites, großartiges Thema bilden. Nach einer hier zwischen dem Orchester immer mehr erweiternd und hier verändertes Klavier auf der niedrigsten des punktierten Motiv wiederholenden Passage schließt die Kontrast nach einem plötzlichen Aufbruch des Soloklaviers endlich doch wieder in lebendiger Tutti.

Uwe Härtig

Leitender Dirigent:  
Dietrich W. A. Moser, Festspiel- und  
Operntheaterkapellmeister von Jena, Halle, Berlin und  
München; Bundeskapellmeister Leipzig

Vorwärtsgang:  
Nikolaus Krüger im Amte A  
27./28. Januar 1981, jeweils 19.45 Uhr  
Eintrittspreise: jeweils 10,-/15,-



5. Zyklus-Konzert

110-0-100-000000

Sonntag, 13. Januar 1980, 19.30 Uhr

Sonntag, 14. Januar 1980, 19.30 Uhr

## 5. ZYKLUS-KONZERT

GASTDIRIGENT

GMD Ude Nissen, Erfurt

SOLOIST

Stanislav Knor, Prag

## DIE WIENER KLASSIK

Wolfgang A. Mozart  
1756-1791

Divertimento D-Dur KV 251

Allegro molto  
Memento  
Andante  
Mozart's (Thema con variazioni)  
Rondo allegro mosso  
Marche alla turqueJoseph Haydn  
1732-1809

Sinfonie A-Dur Nr. 59 (Feuersinfonie) Erstaufführung

Poco  
Andante e più tosto allegretto  
Memento  
Allegro mosso

FAHRT

Ludwig v. Beethoven  
1770-1827

Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur op. 73

Allegro  
Adagio in poco mosso  
Rondo allegro

Stanislav Knor

## ZUR EINFÜHRUNG

Es ist eine wunderbare Grenze zwischen Kammermusik und Sinfonie, zwischen Kammer- und Sinfonieorchestern, zwischen Musikern, in zwischen Konzertsaal und Festspielhaus. Es gibt es gerade von Haydn und Mozart sowie ihren Zeitgenossen eine Fülle von Werken, die zwischen Kammermusik und Sinfonie stehen, zwischen Kammermusik und Sinfonie, die in größeren Räumen ebenso wirken wie im Privaten. Zu solchen Schöpfungen zählte auch die berühmte Divertimento Wolfgang Amadeus Mozarts, wozu eine unvollständige, locker gefügte Kammermusikform (eindeutiger, unerbittlicher Art zu verstehen ist. Das Divertimento D-Dur KV 251, nach Faksimile gesetzt, erklang zum ersten Male bei einer Solistischer Aufführung am 11. November 1776. Das wirklich alle für wichtige gestaltliche Werk, ein typisches Stück klassischer Gesellschaftsmusik des 18. Jahrhunderts, soll angeführt für den 21. Geburtstag von Mozart Schwaner Nasser, also am 26. Juli 1791, komponiert worden sein. Es ist, für sieben Instrumente" bestimmt, für Oboe, zwei Hörner und Fagottinstrument, wobei die Streichinstrumente auch beteiligt zu sein können. Ungeachtet ist der Basses der Oboe, die Hornen der ersten Violine des Rang wichtig sind. Als charakteristisches Merkmal dieses Divertimento fällt die starke Berücksichtigung französischer Stilformen auf (Mozart also trauerte am Selbst nach „französischer Art“ mit elegant-perfekten Mandolinetten, die zweite Violine mit Variationen in Soli die üblichen Trio, Hauptthema sind hier der etwas lang gestrichelten Klavierartigen Stücke mit einem kontrastierenden Melodie). Auch Anklänge an die volkstümliche deutsche Lied begegnen. Eine der bedeutendsten, weil großformatigen Instrumente, Mozart stellt übrigens der Einführungszustand der sich selbst an Haydn gebührende Kammermusikformen. Erleben.

Joseph Haydn ist ein bedeutendes Schicksal, das die Meistersinger der Pariser und Londoner Sinfonien vorweg, ist ein deutlich den Stempel einer musikalischen Genialität, die der Komposition für seine Kapellmeisterfähigkeit auf Selbst darüber steht. Neben mit begeistert von in seinen Konzerten Werke von dieser frühen sozialistischen Schaffensperiode, um ebenso auch die charakteristische kleiner Programmschichten „Die Schilfweide“, die „Abendkonzerte“ oder der berühmte Zirkel „Die Tagezeiten“. Die Berücksichtigung von Rondo Sixtine Nr. 59 A-Dur, die heute wie schon vor können die Sinfonie Nr. 56 als Dreier-Terminalführung erklingt, ist um ebenso wie die Herkunft ihrer Bezeichnung die „Feuersinfonie“ nicht genau bekannt. Man kann spekulieren an, daß sie die Zirkelstruktur in dem Schauspiel „Die Feuersinfonie“ gestanden würde, das die Wälsche Schauspieltruppe im Jahre 1762 in Eutinher auführte. Die Sinfonie war jedoch, wie nachgewiesen ist, schon 1760-61 nach vollständiger Orchester bekannt und dürfte also bereits schon um 1760/61 komponiert worden sein. Diese Zeit ist es nämlich möglich, daß es die bereits bekannte Werk später als musikalischer Rahmen zu dieser berühmten Schauspiel vorwunder worden ist. — Der 1. Satz dieses in ihrer Kammermusik ebenfalls typischer früher Sinfonie Haydn ist ein Poco, das in einer etwas wiederkehrenden raschen Adagio-Bewegung ruhen, die nach vielmehr sogar etwa die ursprüngliche Bewegung des Französischen könnte. Dieses Anfangsform, in Fortschrittsgestaltung durch einige davon abgelenkte Motive in einer Horngruppe zusammen, stellt, nur hinsichtlich von einem Triostypus der Violinen unterbrochen, die musikalische Substanz des Satzes dar, in dessen Durchführung die eigentlich volkstümliche Dämon noch kaum zu erkennen ist. Der 2. Satz, ein in Melodie beginnendes Andante, bringt etwas an in die Streicher abgelenkten behäufte Thema, darauf nach einer Übergang in Un-